

Nachruf

Univ.-Prof. DDr. Arnold Nauwerck

* 25. Jänner 1931

† 8. Februar 2023

Der ehemalige Direktor des Limnologischen Instituts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Mondsee (1987–97) ist am 8. Februar 2023 verstorben.

Arnold Nauwerck wurde am 25. 1. 1931 in Karlsruhe geboren. Er war der Älteste von 8 Kindern. Die Jugend in einer von den politischen Verhältnissen und Wirren zu Kriegsende geprägten Zeit verbrachte er im Schwarzwald. Vor dem Abitur musste er sich zwei Jahre als Landarbeiter auf einem Bauernhof verdienen.

Arnold Nauwerck begann sein Studium an der Universität Freiburg im Breisgau, absolvierte ein Austauschjahr an der Universität Uppsala in Schweden, pendelte hierauf zwischen Freiburg und Uppsala und absolvierte sein Studium gewissermaßen zweisprachig. Er kam in die Arbeitsgruppe von Prof. W. Rodhe, Universität Uppsala (Schweden) und widmete sich in seiner Dissertation der Ökologie des Planktons im See Erken: Nauwerck, A., 1963. Die Beziehungen zwischen Zooplankton und Phytoplankton im See Erken. *Symbolae Botanicae Upsaliensis*, 17(5), 1–163.

Er wirkte als Dozent an der Universität Uppsala und folgte dann einem Ruf Richard Vollenweiders, den er schon aus gemeinsamen Arbeiten mit Rodhe kannte, nach Kanada (Burlington).

Es zog ihn aber doch wieder nach Schweden, wo er in der Folge in Norrbotten, der nördlichsten Provinz Schwedens, als Provinzlimnologe tätig war und auch an der Technischen Universität Luleå unterrichtete.

Über die langjährige Zusammenarbeit mit Roland Pechlaner, Professor für Limnologie an der Universität Innsbruck, erfuhr Nauwerck vom freien Leitungsposten am Limnologischen Institut der Österreichischen Akademie der Wissen-



schaften in Mondsee und konnte sich erfolgreich bewerben. Im Oktober 1987 trat er die Stellung an und wirkte an dieser Forschungsstätte bis zu seiner Pension 1997.

Bei der Tagung der deutschsprachigen Limnologen 1976 in Innsbruck lernten sich Barbara Ritterbusch und Arnold kennen. Sie wurden am 6. Oktober 1990 in Mondsee getraut.

Das umfangreiche Forschungswerk Arnold Nauwercks ist hauptsächlich der aquatischen Produktionsbiologie, dem Phyto- und Zooplankton von Seen und seinen Interaktionen mit Fischen gewidmet. Eine außerordentliche Kenntnis der Arten zeichnete Arnold Nauwerck aus. Als Lehrer an verschiedenen Universitäten und im Rahmen der Postgraduierten Lehrgänge (»UNESCO-Kurse«) war es ihm ein Anliegen, das Wissen um die Bedeutung der ökologischen Zusammenhänge in den Gewässern weiterzugeben und zu vertiefen.

Die Tschechische Akademie der Wissenschaften zeichnete Arnold Nauwerck 1998 mit der Gregor-Mendel-Medaille aus.

Arnold Nauwerck ist aber nicht nur als Limnologe bekannt. Er war auch ein versierter Historiker. So verfasste er neben 106 wissenschaftlichen Publikationen auch zahlreiche historisch-kulturwissenschaftliche Arbeiten. Z. B. die Lebensgeschichte des Salzburger Malers und

Dichters Georg Rendl, dessen Biograph er wurde. (Arnold Nauwerck: Georg Rendl. Sein Leben in Zeugnissen und Dokumenten. Salzburg 2006.) Viele (40) Jahre lang widmete sich Arnold Nauwerck auch der Verteilung, Entwicklung und Herkunft von Wirtshausnamen im Schwäbisch-Alemannischen Sprachraum und seinen Nachbargebieten und veröffentlichte dazu zwei Bände.

Arnold vergrub sich auch in die Archive des Klosters Mondsee und schrieb ein Buch: Speisen wie die Äbte und Essen wie die Mönche. Ein Mondseer Kochbuch aus dem 15. Jahrhundert und andere Zeugnisse der Küchenkultur des Klosters Mondsee in älteren Zeiten (1998).

Wir gedenken eines liebenswürdigen Menschen und verneigen uns vor dem vielfältigen und umfangreichen Lebenswerk Arnold Nauwercks.

Albert Jagsch

Rätsel



© EZB Zauner

Zugegeben, unser Fischquiz aus der letzten Ausgabe war etwas für Spezialisten. Darum mussten wir die Gewinner der fünf Huchen-Sonderhefte auch nicht auslosen. Es gab genau fünf richtige Einsendungen, die alle Ihre Ausgabe demnächst erhalten werden.

Und nun zur Auflösung. Die drei abgebildeten Fischarten von oben nach unten sind:

- Rotaugen
- Frauenerfling
- Hasel

Nur wie bestimmt man die Tiere nun genau?

Das Rotaugen war noch den meisten Einsendern klar. Es ist hochrückiger als die beiden anderen Arten und die rote Färbung der Iris ist schon zu erkennen.

Der ganzjährig geschonte Frauenerfling in der Mitte hat ein leicht unterständiges Maul und 44–49 Schuppen entlang der Seitenlinie. Beim Hasel sitzen auf der Seitenlinie gewöhnlich 47–53 Schuppen, beim Rotaugen 42–45 Schuppen. Doch wer zählt schon am lebenden Fisch Schuppen oder Flossenstrahlen, bevor er entscheidet, ob der Fang als Köderfisch geeignet ist? Darum ist es wohl sinnvoller, sich die äußeren Unterschiede anhand von Abbildungen wie dieser einzuprägen.

Besonders der Vergleich des Frauenerflings mit der Hasel (unten) ist in juvenilem Stadium sehr herausfordernd. Der Hasel ist etwas schlanker als der Frauenerfling. Juvenile Frauenerflinge schimmern oft etwas violett. Das Maul des Frauenerflings ist zarter, die Form könnte man als »eleganter« beschreiben. Im Zweifelsfall gilt immer: Einen Fisch, der nicht eindeutig bestimmt wurde zurücksetzen!